

Quo vadis Technikerausbildung?

Die Arbeitsgemeinschaft der Technikerverbände (ARGE) hat ihre diesjährige Tagung in den John Deere Werken Mannheim abgehalten.



>>> Der „Staatlich geprüfte Techniker“ besitzt in Deutschland einen guten Ruf. Das ist einerseits der professionellen Fachausbildung zu verdanken, andererseits aber auch denjenigen Unternehmen, die die Qualifikation der Staatlich geprüften Techniker für viele anspruchsvolle Tätigkeiten nutzen und schätzen gelernt haben. Auch bei John Deere haben sich viele Facharbeiter durch eine Zusatzausbildung zum „Staatlich geprüften Techniker“ Karrierechancen erarbeitet, die bis ins Topmanagement reichen.

Nur in der Bildungspolitik scheint dem Berufsbild die entsprechende Anerkennung zu fehlen. Das wurde auf der Tagung der Arbeitsgemeinschaft der Technikerverbände (ARGE), die kürzlich in den John Deere Werken Mannheim stattfand, deutlich. „Es besteht ein großer Trend zur akademischen Ausbildung, obwohl die deutsche Wirtschaft mit der dualen Ausbildung gut gefahren ist“, betonte Werner Wöhr, Vorstand des ABDT, in seinem Einführungsvortrag.

Rudolf Seitz, Mitarbeiter in der Arbeitsvorbereitung der Getriebefabrik und Erster Vorsitzender des Technikerverband Rhein-Neckar e.V. machte deutlich: „Wir sind nicht nur ein Anhängsel; unsere Berufsgruppe muss entsprechend gewürdigt werden.“ Eine Ursache für die unterschätzte Stellung der „Staatlich geprüften Techniker“ scheint in der mangelnden Forschung zu liegen. Prof. Roland Tutschner von der Universität Bremen hat als einer der wenigen Sozialwissenschaftler versucht, einige Grundlagen zu erarbeiten. Demnach erfreut sich die Ausbildung zum „Staatlich geprüften Techniker“ nach wie vor einer großen Beliebtheit, weil sie sichere Arbeitsplätze, bessere Arbeitsbedingungen, eine höhere Bezahlung und eine interessantere

Links: Rudolf Seitz (links), Senior Engineering Analyst in der Getriebefabrik, organisierte die erste Technikertagung im Werk Mannheim; Jonas Seitz, Leiter der Getriebefabrik, brach mit seinem Eröffnungsvortrag eine Lanze für den oft unterschätzten Beruf.

Rechts: Aufzugsmodell mit 4 Stockwerken, als Teamarbeit von 4 Technikern erstellt und eigenständig programmiert.

Tätigkeit verspricht. „Staatlich geprüfte Techniker“ sind als Mittler zwischen der Entwicklung und der Fertigung geschätzt, genießen relativ große Handlungsspielräume. „Sie wissen, was die Facharbeiter können und was die Ingenieure machen“, so Professor Tutschner.

In seinem Vortrag brach Jonas Seitz eine Lanze für den „Staatlich geprüften Techniker“. Der Leiter der Getriebefabrik im Werk Mannheim hat nach dem Abitur den Beruf des Werkzeugmachers erlernt und sich anschließend zum staatlich geprüften Fertigungstechniker weitergebildet. Für ihn ist die Techniker-Ausbildung „ein wichtiger Bestandteil einer leistungsfähigen starken Belegschaft.“ Um beruflich weiterzukommen, sind heute neben der beruflichen Qualifikation noch Flexibilität, Teamfähigkeit, Produkt- und Fremdsprachenkenntnisse gefordert. Hinzu kommen Zielstrebigkeit, ein gesunder Ehrgeiz und Eigenantrieb sowie Durchhaltevermögen und die Bereitschaft, das eigene Potenzial auszuschöpfen.

Für Prof. Michael Hermann vom Kultusministerium in Baden-Württemberg zählt der „Staatlich geprüfte Techniker“ zu den Hochqualifizierten. Deshalb unterstützt er das Bestreben, die Wertigkeit dieses beruflichen Weiterbildungsabschlusses zu fördern, der nach wie vor eine hohe Attraktivität besitzt. Allein in Baden-Württemberg gibt es 25 Fachrichtungen in der Technikerausbildung. Größte Herausforderungen sind der demographische Wandel, der neue Konzeptionen für dünn besiedelte Gebiete erfordert, und die Finanzierung. Nach Überzeugung von Wolfgang Hill, dem Sprecher des Bundesarbeitskreises „Fachschulausbildung Technik“, darf an der Qualifikation zum „Staatlich geprüften Techniker“ nicht gerüttelt werden; andernfalls ginge die Wertschätzung dieses Weiterbildungsweges verloren. Immerhin gibt es in Deutschland über eine Million „Staatlich geprüfte Techniker“. An 420 Technikerschulen und Fachakademien mit Technikerausbildung werden jedes Jahr 30.000 Absolventen hervorgebracht.

RM



Zur Technikertagung reisten Fachleute und Interessierte aus ganz Deutschland an.